

Von Erich Später

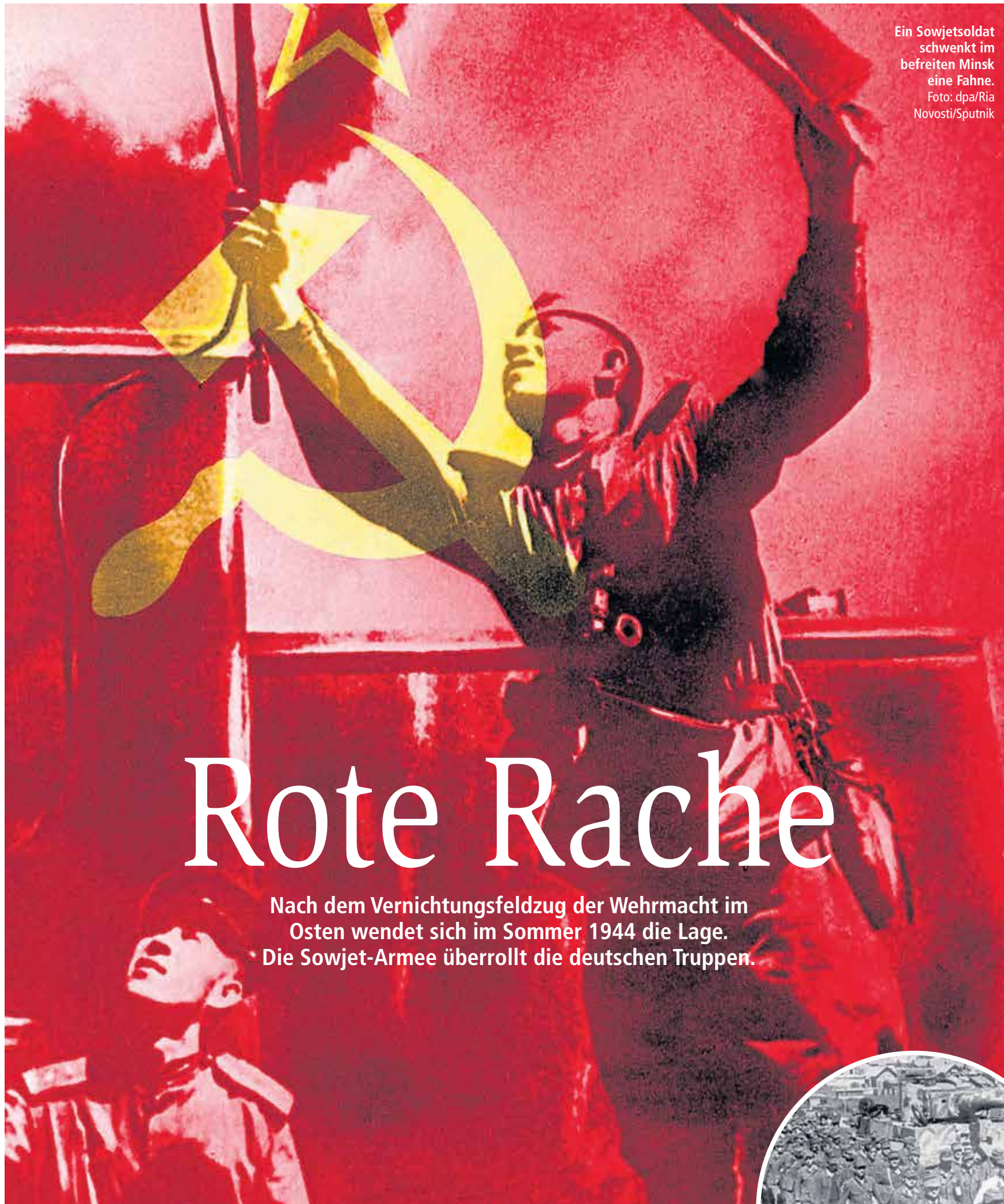
Seit Herbst 1943 befand sich die Wehrmacht an der deutsch-sowjetischen Front in der Defensive. Sie konnte ihre Verluste an Menschen und Material nicht mehr ersetzen. Die Wehrmachtsverbände mussten das Leningrader Gebiet, den größten Teil der Ukraine und die Krim aufgeben. Im Süden stand die Rote Armee an der rumänischen Grenze und plante den Vormarsch über die Karpaten nach Ungarn. Die erfolgreiche Landung alliierter Truppen in der Normandie am 6. Juni 1944 bedeutete die Eröffnung einer zweiten Hauptfront in Europa. Im Landungsgebiet der Alliierten in der Normandie kämpften im Sommer 1944 15 deutsche Divisionen, denen es nach über zwei Monaten gelang, den Durchbruch der Alliierten nach Innerfrankreich zu verhindern. Nach wie vor trug die Rote Armee die Hauptlast des Krieges gegen Nazi-Deutschland. An der Ostfront waren rund 80 Prozent aller Divisionen der deutschen Wehrmacht konzentriert. Das Haupthindernis für den Führungsstab der Roten Armee war die deutsche Heeresgruppe Mitte. Diese hielt Anfang Juni 1944 einen Frontabschnitt von etwa 700 Kilometern, der in einem weiten Bogen um die weißrussische Hauptstadt Minsk herumführte.

Die offizielle personelle Stärke der Heeresgruppe und ihrer 48 Divisionen betrug etwa 850 000 Soldaten, von denen aber nur 486 000 Mann in den kämpfenden Heerestruppen eingesetzt waren. Diese verfügten über 9500 Geschütze und Granatwerfer, 900 Panzer und Sturmgeschütze. Die der Heeresgruppe zugeordnete Luftflotte 6 konnte aber lediglich 600 Kampfflugzeuge einsetzen. Dennoch war ihre militärische Gesamtstärke trotz der großen materiellen und personellen Verluste der Kriegsjahre 1943/44 nicht zu unterschätzen. So hatten ihre Divisionen in blutigen Abwehrschlachten den Offensiven der Roten Armee im Frühjahr 1944 standgehalten und dieser hohe Verluste zugefügt.

Wehrmacht setzt auf statische Verteidigung

Besondere Erwartungen setzte die deutsche militärische Führung auf die Bildung sogenannter „Fester Plätze“, denen die Aufgabe zufiel, sich im Falle der sowjetischen Offensive einschließen zu lassen und dadurch möglichst starke Feindkräfte zu binden. Im Bereich der Heeresgruppe waren insgesamt zwölf Städte zu solchen „Festen Plätzen“ bestimmt worden. Zu ihrer Verteidigung waren je eine Division, für die Stadt Witebsk sogar drei Divisionen vorgesehen. Die Bevölkerung dieser Stadt war bereits zum Jahreswechsel 1943/44 weitestgehend vertrieben worden und fristete ihr Leben in den Wäldern der Umgebung.

Im Mai 1944 fällt das sowjetische Oberkommando die Entscheidung für den Großangriff auf die in Weißrussland stehende Heeresgruppe Mitte. Die Offensive wurde nach dem georgischen General Bagration genannt, der 1812 gegen die napoleonischen Truppen vor Moskau gekämpft hatte. In der sowjetischen Propaganda wurde der Krieg auch als ein Krieg zur Rettung des historischen Russland



Ein Sowjetsoldat schwenkt im befreiten Minsk eine Fahne. Foto: dpa/Ria Novosti/Sputnik

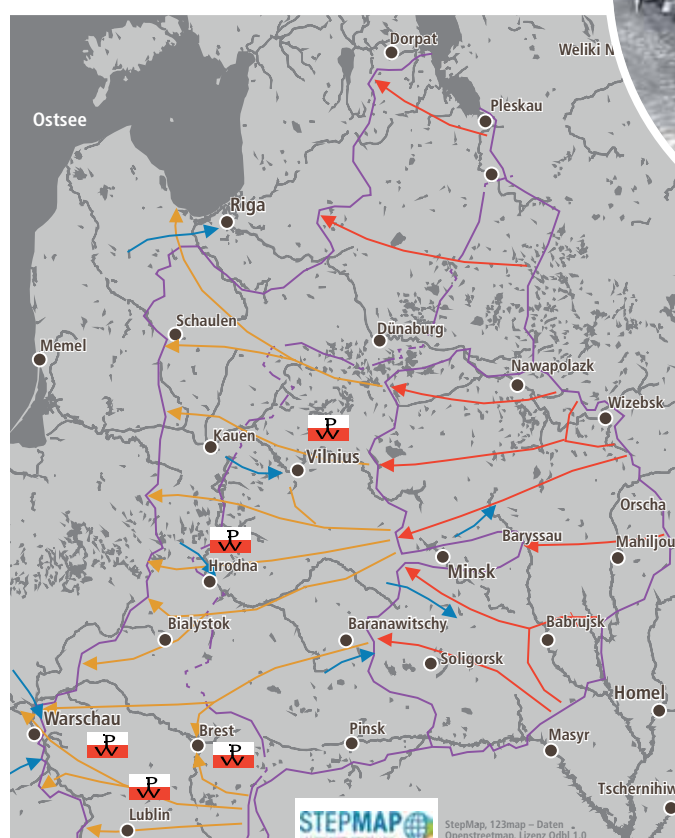
Rote Rache

Nach dem Vernichtungsfeldzug der Wehrmacht im Osten wendet sich im Sommer 1944 die Lage. Die Sowjet-Armee überrollt die deutschen Truppen.

interpretiert, als heiliger Krieg gegen einen schrecklichen, mächtigen, fast mythologischen Feind.

In der Tat waren die deutschen Kriegsziele darauf gerichtet, nicht nur die „jüdisch-bolschewistische“ Sowjetunion zu vernichten. Auch ein antikommunistischer russischer Nationalstaat wurde von der deutschen politischen und militärischen Führung abgelehnt. Moskau und Leningrad sollten nach ihrer Eroberung vollkommen zerstört und entvölkert werden. Mehr als 30 Millionen Russen sollten laut Generalplan Ost dem Hungertod überantwortet oder nach Sibi-

rien vertrieben werden. Die deutsche Führung erwartete einen Angriff im Süden der Ostfront und rechnete nicht damit, dass die Rote Armee in der Lage sei, eine komplexe Großoffensive gegen deutsche Truppen in befestigten Stellungen durchzuführen. Verzögerungen bei der Bereitstellung von Nachschubgütern machten eine Verschiebung der Offensive auf den 22. Juni 1944 erforderlich, dem dritten Jahrestag des Beginns des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion. Für die Offensive, die in ihren Dimensionen alle bisherigen Operationen der Roten Armee übertraf, wurden insgesamt 2,4 Millionen Soldaten, 36 400 Geschütze, 5200 Panzer und 5300 Kampfflugzeuge bereitgestellt. Dreh- und Angelpunkt der Offensive war die Befreiung der weißrussischen Hauptstadt Minsk. Von der ersten Stunde an war die sowjetische Offensive unerwartet erfolgreich. Es zeigte sich, dass die militärische und politische Führung der Roten Armee ihre Lehren aus drei Jahren Krieg gezogen hatte. Der desaströse Einsatz von Menschen und Material, der oft zu unnötig hohen Verlusten geführt hatte, sollte durch eine koordinierte Form der Kriegsführung von Luftwaffe, Panzern und Artillerie vermieden werden. Dabei hatte die Rote Armee bereits bis zur Mitte der 1930er-Jahre ihre Strategie und Ausbildung modernisiert. Der Ermordung eines gro-



Übersichtskarte zum Gesamtverlauf der Operation Bagration vom 22. Juni 1944 bis zum 29. August 1944. Die Angriffsoptionen der Roten Armee während der ersten Phase sind in roter Farbe, die nachfolgenden in oranger Farbe dargestellt. Deutsche Gegenangriffe sind in blauer Farbe gehalten. Quelle: wikimedia; vrm/fm

ßen Teils ihrer Offiziere und Generale auf Anweisung Stalins in den großen Säuberungen des Jahres 1937 hatte sie verhängnisvoll geschwächt. Entscheidend für den Erfolg der Sommeroffensive 1944 war der gewaltige Zuwachs an Panzern, Kanonen

und Flugzeugen und die Fähigkeit der roten Kommandeure, diese nun effizient einzusetzen. Zwischen dem 23. und 28. Juni wurden die deutschen Stellungen durchbrochen und mehrere deutsche Armeen eingekesselt. Von großer Bedeutung wa-



Sowjets führen besiegte Wehrmachtsoldaten ab. Foto: dpa/Ria Novosti/Sputnik

ren dabei die Luftüberlegenheit der sowjetischen Flieger und der massierte Einsatz von Panzertrouppen, die zeitweise bis zu 50 Kilometer am Tag vorstießen. Die „Festen Plätze“ erwiesen sich als militärisches Desaster. Sie wurden schnell überrannt und die deutschen Truppen eingekesselt.

Es waren vor allem die etwa 450 000 von den westlichen Alliierten gelieferten Lastwagen und Jeeps, die die Mobilität der Roten Armee entscheidend erhöhten. Im Gegensatz dazu stand die „Rückkehr zum Pferd“ bei der Wehrmacht.

Die deutsche Rüstungsindustrie war trotz einer erheblichen Steigerung ihrer Produktion im Jahr 1944 nicht mehr in der Lage, die riesigen Verluste der motorisierten Verbände zu ersetzen. Allein die 3. Panzerarmee setzte im Sommer 1944 auf den Einsatz von 60 000 Pferden

Der Vormarsch der sowjetischen Truppen wurde von 160 000 weißrussischen Partisanen unterstützt, die die deut-

schen Nachschubverbindungen angriffen und das Eisenbahnnetz lahmlegten. Innerhalb von zwei Wochen war in die deutsche Front eine 400 Kilometer breite und etwa 150 Kilometer tiefe Bresche geschlagen. Die deutschen Verluste bis zum 10. Juli betragen 250 000 Soldaten an Getöteten, Verwundeten und Gefangenen. Die Wehrmacht erlitt in Weißrussland die größte Niederlage der deutschen Militärgeschichte. Zum Vergleich: In der Schlacht um Stalingrad betragen die Verluste 60 000 Tote und 110 000 Gefangene.

Nach drei Jahren Besatzung erobern die Sowjets Minsk

Am 3. Juli 1944 erreichten die ersten Verbände der Roten Armee die weißrussische Hauptstadt Minsk und beendeten die dreijährige deutsche Herrschaft, die wie der Historiker Christian Gerlach in seinem Standardwerk „Kalkulierte Morde“ feststellt, „vom ersten bis zum letzten Tag Verbrechen von ungeheuerlichem Ausmaß“ begingen. Gerlach kommt nach Auswertung aller ihm zugänglichen Quellen zu dem Ergebnis, dass von den neun Millionen Einwohnern Weißrusslands, die den Deutschen in die Hände fielen, innerhalb von drei Jahren 1,6 bis 1,7 Millionen ermordet wurden.

Die größte Opfergruppe bildeten die sowjetischen Kriegsgefangenen im Bereich der Heeresgruppe Mitte. Deren Gefangenenlager waren nichts anderes als Vernichtungsstätten für rund 700 000 Menschen.

Gleichzeitig mit dem monströsen Verbrechen an den Kriegsgefangenen vollzieht sich die Ermordung fast der gesamten jüdischen Bevölkerung Weißrusslands. Allein in Minsk fielen 100 000 Menschen dem Genozid zum Opfer. Insgesamt wurden über eine halbe Million Menschen jüdischer Herkunft ermordet.

Viele geflüchtete Juden fanden Aufnahme bei der weißrussischen Partisanenbewegung, die ab Mitte 1942 weite Gebiete des Landes kontrollierte und die von den deutschen Besatzern erbarmungslos bekämpft wurde. Bei den deutschen „Großaktionen“ wurden Hunderttausende unschuldige Zivilisten ermordet und weite Bereiche des Landes in „tote Zonen“ verwandelt. Über 500 Dörfer wurden mitsamt ihren Einwohnern verbrannt. Die Wehrmacht hatte zudem auf ihrem langen Rückzug 1943/44 eine Politik der „Verbrannten Erde“ praktiziert. Das Land wurde restlos geplündert und niedergebrannt. Alle Infrastruktur für das Überleben der Bevölkerung wurde systematisch vernichtet. Fast alle Städte des Landes waren 1944 dem Erdboden gleichgemacht. Drei Millionen Menschen waren obdachlos. Die Zahl der Industriebetriebe war um 85 Prozent zurückgegangen, der Viehbestand um 80 Prozent.

Fast 100 000 sowjetische Soldaten fielen in den schweren Kämpfen bis Ende Juli 1944 für die Befreiung des hingemordeten und völlig zerstörten Landes.



Erich Später
Der dritte Weltkrieg
Conte Verlag
300 Seiten
16,90 Euro